

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt  
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 87. Neuenbürg, Mittwoch den 1. November 1865.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 Kr.

## Amtliches.

Revier Herrenalb.

### Bau-Afford.

Die zu Herstellung einer Schleufe im Eyachtal Markung Dobel erforderlichen Arbeiten werden am Samstag den 4. November, Vormittags 10 Uhr auf der Eyachmühle in Afford gegeben und zwar:

Grabarbeit im Anschlag von	20 fl.
Zimmerarbeit	582 fl.
Maurer-, Steinhauer- und	
Pflaster-Arbeit	190 fl.
Schmied-Arbeit	133 fl.

Herrenalb, den 28. Okt. 1865.

R. Revierförsterei.

### Reis-Verkauf.

Am Donnerstag den 2. November,  
30 Fuder sorchen (Reis und Reiprügel)  
vom Schwabhausen,  
30 Fuder tannen vom Frauenwäldle, ferner  
5 Loose Schlagraum vom Fahrenberg etc.  
Bergwald.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr beim Rathshaus in Dennach.

Schwann, den 28. Okt. 1865.

R. Revierförsterei.

### H ö f e n.

#### Zugelaufener Hund.

Einem hiesigen Einwohner ist ein Hündchen zugelaufen, welchen der rechtmäßige Eigentümer binnen 8 Tagen in Empfang zu nehmen hat.  
Den 28. Okt. 1865.

Schultheißenamt.  
Leo.

## Privatnachrichten.

### H. Kilsheimer

vis-à-vis dem römischen Kaiser  
in Pforzheim  
empfiehlt sein großes Lager in  
**Oefen & Heerden**  
für Holz und Steinkohlenbrand.

### W i l d b a d.

#### Hochzeits-Einladung.

Geehrte Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns, zur Feier unserer am nächsten Donnerstag und Freitag den 2. und 3. November stattfindenden Hochzeit in das Gasthaus zum **Kühlen Brunnen** dahier höflichst einzuladen.

Friedrich Treiber,  
Sohn des Christian Treiber, Seifens.,  
Uane Pfeifer,  
Chr. Pfeifer, Stadtpfl. Tochter.

### Herrenalb.

6-8 tüchtige Maurer finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.  
Straßenbau-Affordant Gerwig.

### Unterlengenhardt.

Bei der hiesigen Gemeindepflege können 425 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden.

### Herrenalb.

Unterzeichneter nimmt einen kräftigen, wohl-erzogenen jungen Menschen, der die **Brauerei** erlernen will in die Lehre auf  
Posthalter Mönch.

### Neuenbürg.

Ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn vermietet  
Kammacher Blaisch.

### Neuenbürg.

Karl Wagner, Kupferschmied aus Eslingen unterhält bei dem Unterzeichneten ein Lager in **Kupferwaaren** aller Art und empfehle ich dieselben unter Garantie zu billigen Preisen.  
Fried. Bizer.

### Neuenbürg.

Gegen 2fache Sicherheit werden 150 fl. aufzunehmen gesucht. Von wem sagt  
die Redaktion.





# Dr. Pattisons Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell Sicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 fr. und zu 12 fr. sammt Gebrauchsanweisung allein ächt bei  
**Gustav Luppold** in Wildbad.

Seit vielen Jahren litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, welche sich zur Zeit so verschlimmerten, daß ich kaum liegen und schlafen konnte. Auf den Gebrauch der Dr. Pattison'schen Sichtwatte besserte sich mein leidender Zustand sehr merklich. Nach Anwendung der zweiten Auflage bin ich nicht allein von sämmtlichen Schmerzen ganz befreit, sondern kann jeder Arbeit vorstehen.

Wertach (Württemberg) den 3. März 1865.

Maria Haug.

\*\*\*\*\*  
**D e n n a c h.**  
 Alle unsere Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten Donnerstag den 2. November stattfindenden **Hochzeit** in das Gasthaus zum Hirsch dahier freundlichst ein.  
 Jakob Fr. Kentschler.  
 Barbara Grosmann  
 von Pfingweiler.  
 \*\*\*\*\*

**N e u e n b ü r g.**  
Zu vermietten ein Logis, das nach Belieben bezogen werden kann bei  
**Jakob Kuch.**

**D u n g** **N e u e n b ü r g.**  
hat zu verkaufen  
**Jakob Kuch.**

**N e u e n b ü r g.**  
In der Kunstmühle ist aus geschrotener Gerste, Schweinfutter per Etr. 4 fl. 30 fr., Welschkorn per Simri 1 fl. 36 fr. zu haben.  
**J. M. Genfle.**

**N e u e n b ü r g.**  
Sonntag Nacht sind von Langenalb hieher ein **Chaisentritt** und ein grauer **Filzhut** verloren gegangen. Der Finder ist gebeten, solche gegen Belohnung in der Buchdruckerei abzugeben.

**N e u e n b ü r g.**  
600 fl. liegen gegen gefegliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Wo sagt die Redaktion.

**N e u e n b ü r g.**  
**Neue holl. Häringe**  
pur Mitchner empfiehlt billigt  
**Carl Bärenstein.**

**N e u e n b ü r g.**  
Einen geordneten jungen Menschen nimmt unter billigen Bedingungen in die Lehre  
**Christian Hagmayer, Bäcker.**

**W i l d b a d.**  
Von Wildbad bis Sprollenmühle ist vor 8 Tagen ein messingenes **Sundehalsband** verloren gegangen, welches der Finder mir zustellen wolle.  
**Mezger Pfau.**

**N e u e n b ü r g.**  
**Dünger** hat zu verkaufen  
**Christian Hagmayer, Bäcker.**

**Frauenalberhof,**  
Amts Eutingen.  
Ungefähr 80 Maas guten  
**Eisenbrauntwein**  
hat zu billigem Preis zu verkaufen  
**Joseph Daum.**

**Ferdinand Behetmayer**  
in Pforzheim  
empfeht sein reichhaltiges Lager in **Defen, Heerden und Geschirren** aller Art, sowie in **Amboßen, Schraubstöcken und Blasbalgen** unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Ein geordnetes jüngeres oder älteres, in häuslichen Geschäften erfahrenes Mädchen findet in einer Familie sogleich oder bis Martini einen Dienst. Wo — sagt die Redaktion.

**N e u e n b ü r g.**  
Alle in den Kanzleien der Königl. und Gemeindebehörden, bei den K. Pfarrämtern und in den Schulen, sowie bei Geschäftsleuten gebräuchlichen

**Druckformularien**  
sind größtentheils vorräthig oder werden auf gef. Bestellungen prompt und billig gedruckt bei  
**Jac. Meeh.**

**N e u e n b ü r g.**  
**Metzelsuppe.**  
Heute Abend bei  
**Friedr. Lustnauer.**



**Kronik.**  
**D e u t s c h l a n d.**  
Frankfurt a. M. den 25. Okt. Für die **Berner'sche Rettungsanstalt** in Reutlingen ist, falls die beabsichtigte Aktiengesellschaft zu Stande kommt, ein dieseitiger Staatsbeitrag von 5000 fl. unter Verzicht auf Zinsen und Dividende vom Senat beantragt und von der gesetzgebenden Versammlung genehmigt worden.  
Frankfurt, 19. Okt. Die Noten der deutschen Großmächte an den Senat in Betreff





der Handhabung unserer Gesetze über die Presse und das Vereinsrecht haben unter der gesammten Bürgerschaft eine gewaltige Aufregung hervorgerufen.

Die preussisch-österreichischen Abmachungen in Betreff Schleswig-Holsteins und die letzten Drohnoten der beiden deutschen Großmächte suchen dem deutschen Volke klar zu machen, daß Gewalt vor Recht geht. Schlimmer noch ist, daß Männer, die man bis in die neueste Zeit noch für freisinnig hielt, wie ein Theil der preussischen Abgeordneten, sich vor dieser Faustrechtspolitik beugen und der Verböhrnung unserer rechtlichen Zustände ihren Beifall schenken. Aber was vermögen wir gegenüber übermächtiger Gewalt? sagen so Viele. Jedenfalls dagegen zu protestiren, wie es Frankfurt gethan hat; es gilt das Ewige zu wahren gegenüber einem begrenzten Ziel. „Nicht die Gewalt der Arme, nicht die Tüchtigkeit der Waffen“, sagt Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation, „sondern die Kraft des Gemüths ist es, welche Siege erkämpft. Wer ein begrenztes Ziel sich setzt seiner Aufopferungen und sich nicht weiter wagen mag, als bis zu einem gewissen Punkte, der gibt den Widerstand auf, sobald die Gefahr ihm an diesen durchaus nicht aufzugebenden, noch zu entbehrenden Punkt kommt. Wer gar keinen Zweifel sich gesetzt hat, sondern Alles und das Höchste, was man hienieden verlieren kann, das Leben, daran setzt, gibt den Widerstand nie auf und siegt, so der Gegner ein begrenzteres Ziel hat, ohne Zweifel.“ (Süd. Sonntg. Bl.)

**Spurloses Verschwinden.** Seit ganz kurzer Zeit sind in Berlin mehrere Menschen spurlos verschwunden, ohne daß die Angehörigen derselben dieses räthselhafte Verschwinden sich auch nur im Geringsten zu erklären wissen. Der Polizei, welche unausgesetzt thätig ist, Nachforschungen nach ihnen anzustellen, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, auch nur die leiseste Spur von ihrem Verbleiben zu ermitteln. Da die Verschwundenen nach eingezogenen Erkundigungen sämmtlich in glücklichen und geordneten Lebensverhältnissen sich befanden und daher Flucht oder Selbstmord süglich nicht anzunehmen ist, so liegt die Vermuthung sehr nahe, daß ihnen entweder ein Unglück zugestoßen ist oder, daß sie die Opfer eines Verbrechens geworden sind.

**Pforzheim, 28. Okt.** Der Sturmwind vom 25. verursachte hier einen theilweisen Hauseinsturz. Das oberste (dritte) Stockwerk, bloßes Fachwerk, eines bereits eingedeckten neuen Hauses wurde durch die Gewalt des Windes, der sich unter dem Dache fing, zertrümmert und herabgeworfen. Mehrere in dem zerstörten Stockwerk beschäftigte Arbeiter wurden, zum Glück aber nicht erheblich verletzt.

An v. Roggenbachs Stelle ist Freiherr v. Edelsheim badischer Minister des Aeußern geworden.

#### Württemberg.

**Stuttgart.** Verkehr auf den württ. Telegraphenlinien im Juli 1865. Staats- und Privattelegrame. Internationale: abgegangene 4570 angekommene 5013; interne: abgegangene 10,066, angekommene 10,066. Summe nach der Stückzahl 29,715, hiezu Durchgangsdemeschen 4094, Betrag der erhobenen Gebühren 8665 fl. 21 fr. Im Juli 1864 Tel. 29,455; Betrag der Gebühren 7744 fl. 39 fr.

Der Staats-Anzeiger enthält die Erthei-

lung eines Erfindungspatents auf 10 Jahre dem Albert Ungerer, Chemiker in Pforzheim, auf ein Verfahren zur Darstellung von schwefelsaurem Natron (Sulphat).

**Heilbronn, 27. Okt.** Mit dem 1. Nov. d. J. wird hier ein von der Stadt errichteter Holzgarten in der Nähe des Neckars zur Lagerung von Brennholz, das per Schiff hier ankommt, eröffnet und damit einem längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Der hiezu bestimmte Platz ist eingezäunt und hält ungefähr 1 Morgen, kann aber nach Bedarf erweitert werden. Der Bezug der Lagergebühren ist um jährliche 605 fl. verpachtet worden.

**Reutlingen, 28. Okt.** Am 26. und 27. d. M. fand die Leder- und Tuchmesse hier statt, welche von Käufern beider Branchen ziemlich zahlreich besucht wurde. Von Schmal-, Kalb- und Sohlleder kamen 395 Ctr. 26 Pfd. zum Verkauf, wovon 374 Ctr. 26 Pfd. verkauft wurden und 21 Ctr. als unverkauft zurückgingen. Für die Nachfrage war viel zu wenig Waare auf dem Platz. Der Bedarf konnte nicht befriedigt werden, was zur Folge hatte, daß Vieles noch in den Lagern der hiesigen Fabrikanten zum Theil mit Preisausschlag verkauft wurde. Auf der Tuchmesse lagerten im Ganzen 746 Stück Wollgewebe aller Art von 54 hiesigen und auswärtigen Fabrikanten. Hievon wurden 284 Stück zu durchweg höheren Preisen, als seit jüngster Zeit verkauft. (Schw. M.)

In dem Artikel „vom linksseitigen Enzuser“ in Nr. 86 hat sich ein Druckfehler eingeschlichen; statt wenn bisher in der 3. Zeile soll es heißen „war bisher“ was hiemit berichtigt wird.

#### A u s l a n d.

Aus San Francisco vom 8. Okt. wird geschrieben: „Heute Nachmittag 15 Minuten vor 1 Uhr ereignete sich das stärkste Erdbeben, das man jemals hierorts verspürte, und es versetzte die ganze Bevölkerung in Todeserschrecken und trieb sie aus ihren Häusern auf die Straße. Im Laufe einer halben Minute ereigneten sich zwei gewaltige Erdstöße, in Folge deren die Häuser hin- und herwankten, daß man darüber in Angst gerathen mußte. Der Gottesdienst war in den meisten Kirchen vorüber. Die große Congregation der Unitarierkirche war eben entlassen worden, als der erste Stoß begann. Die Damen schrieken auf, die ganze Menschenmenge drängte sich nach den Thüren, so daß sich die Menschen darin festklemmten. Aehnliche Scenen trugen sich in der St. Mary's Kathedrale und mehreren anderen Kirchen und Sonntagsschulen zu. In der katholischen Kirche in Vallejo Street war der Andrang nach den Ausgängen so groß, daß die bestürzte Menge das große Thor am Haupteingange wegriß und mehrere Personen gequetscht oder niedergeworfen und mit Füßen getreten wurden. Die Mauern vieler Gebäude erhielten Risse und Jedermann erstaunte darüber, daß jene großartigen Gebäude, wie das Occidental und das Cosmopolitan Hotel, und andere großartige Bauten nicht zusammengestürzt sind.“

In der Bahnhof-Angelegenheit ist uns heute durch die Post ein weiterer, aber anonymes Artikel zugekommen. Wenn der Hr. Einsender seinem Wunsche um Aufnahme Folge geben will, hat er sich zuvor uns zu nennen, da wir bekanntlich anonyme Artikel nicht berücksichtigen können. Die Redaktion.



## Miszellen.

Abbé Parnelle,

der berühmte Quellenfinder.

„Höher als Alles preise ich das Wasser,“ rief Pyndaros aus. Das Wasser ist die Mutter und die notwendige Bedingung alles organischen Lebens. Wohl keine Substanz tritt in so vielerlei Berührung mit dem menschlichen Leben, als das Wasser; daher wird es auch von allen Völkern hoch geschätzt, und die meisten alten Völker verehrten in ihren heiligen Quellen den großen Geist, der ihnen dieß köstliche Lebenselement schenkte.

Wo irgend in der Einsamkeit sich Menschen neu ansiedeln wollen, steigt die erste Frage in ihnen auf: „Ist hier auch Wasser vorhanden?“ und wenn diese Frage nicht bejaht werden kann, dann ist auch eine Ansiedlung auf keine Weise denkbar.

„All mein Geld für einen Trunk Wasser!“ ruft der todessatte Araber in der Wüste und begrüßt mit Freudenthränen, im Gebete hinknietend, die erste Wolke, die „Regenverkünderin,“ wenn er Tage lang seine brennenden Lippen an feuchtem Sand oder sinkenden Felsen neigen mußte. Welch ein Jubel daher, als die französischen Ingenieure in Algerien die artesischen Brunnen erbohrten und das Wasser hervorklopfen, welches unter der Sandwüste nach der Sage der Eingeborenen seit Jahrtausenden schlief! Greife fielen betend und weinend auf die Kniee, Mütter hielten ihre Kinder an die aufschießenden Wassersäulen, die ausgefuchtesten poetischen Namen wurden den neuen Wunderbrunnen beigelegt.

Diese überschwänglichen Empfindungen können nur Die völlig begreifen, welche jemals die Noth des Wassermangels empfunden und in heißer Pein nach einem Tropfen Wasser gelehzt haben, oder auch die, welche wissen, wie schwierig es ist, Wasserströme zu gesundheitlichen oder industriellen Zwecken zu Tage zu führen.

Die Sage berichtet uns aus den ältesten Zeiten, wie wunderbar oft plötzlich Wasser hervorgerufen ward und wie hoch es die Bedürftigen beglückte.

Moses schlägt mit seinem Stabe zweimal gegen den dünnen Fels, und zur Rettung des verschmachtenden Volkes sprudelt Wasser hervor. Ein christlicher Heiliger gießt Wasser auf den Boden, und an der Stelle hört es nun nicht auf zu rinnen; er steckt einen Ast in die Erde, und aus dem Loche quillt lebendiges Wasser. Noch heute fließt in den Ruinen der Mamerinischen Kerker in Rom die Quelle, welche auf das Gebet des gefangenen Apostel Petrus entsprang, damit er Wasser habe, seine neubekehrten Wächter und Mitgefangenen zu taufen. Von Karl dem Großen wird erzählt, wie er seinem Heere einst eine Quelle geöffnet habe, als es dem Verschmachteten nahe war. Die Annalisten berichten, daß er, aus Westphalen nach Hessen im Sachsenkriege siegreich vordringend, bei dem heutigen Gudensberg (Wuotan- oder Obinsberg) die Eresburg und eine Irminsul zerstört habe, in einem durch die verzweifelte Gegenwehr der Sachsen hitzigen Gefechte. Nach geendeter Schlacht waren die Krieger sterbensmatt, und durstirten vergebens mit lechzender Zunge die Gegend, um einen Trunk Wasser auszuspielen. Da schlug in der höchsten Noth plötzlich der schneeweisse Schimmel des Kaisers mit dem Hufe auf den Boden; ein Felsstück löste sich, und eine mächtige Quelle sprudelte hervor, Wasser genug, um bald das ganze Heer zu erlaben. Die Quelle „Glaborn“ genannt, ist weit in der Gegend ihres schönen Wassers

wegen bekannt: der Stein mit dem Huftritt ist in die Gudensberger Kirchhofsmauer eingesezt, noch heute zu sehen.

Auch die Kunst, Wasser zu spüren, Quellen zu finden, ist uralt. Der älteste griechische Quellenfinder ist Danaos, der aus Egypten eingewandert, dem dürstenden Argolis fünfzig Quellen öffnete. Kein Volk des Alterthums war aber, nach Otfried Müller, im Wasserspüren und im Quellenhervorklopfen geschickter, als die auch sonst in den Naturwissenschaften erfahrenen Etrusker, und es scheint sogar, als wenn sich ihre Wissenschaft auf das reellste Fundament in diesem Gebiete, auf ein genaues Studium der Gesteinsschichten, der äußeren Unebenheiten des Bodens gestützt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Den Leipziger Nachrichten entnehmen wir folgendes Mittel, Lampencylinder zu reinigen; „Man nimmt ganz fein gepulverten Bimsstein, wie ihn z. B. die Drechsler zum Poliren brauchen; in diesen taucht man eine scharfe, mit Spiritus angefeuchtete Bürste, die eben in den Cylinder eindringen kann, eine invalide Zahnbürste z. B., und mit ein paar Strichen ist der braune Kerger beseitigt. Vom Bimsstein nimmt man nur ganz wenig.“

Heroismus eines Kindes. Es ist wahrhaft rührend, zu vernehmen, daß eines der Kinder, die bei dem Brand in Romoos in der Schweiz in den Flammen umkamen, das Leben beim Retten seiner kleineren Geschwister verlor. Es war ein neunjähriges Mädchen. Schon hatte es zwei Kinder aus der Kammer getragen, als es bemerkte, daß noch das dreijährige Brüderchen fehlte. Sofort stürzte es, um dasselbe zu holen, in das brennende Haus, kam aber nicht wieder.

Der verstorbene Dr. Heinsius, Professor der deutschen Sprache wurde stets ärgerlich, wenn er von Leuten, mit denen er umging, Sprachfehler hörte und gab er auf fehlerhafte Fragen nicht eher Bescheid, als bis er die Fehler corrigirt hatte, was oft zu hübschen Szenen Anlaß gab. — Einst wurde er durch das Bergessen seines Hausschlüssels genöthigt, seinen Wirth zu wecken; nachdem er verschiedene Male geklopft hatte, öffnete derselbe das Fenster und fragte: „Na wer stört mir hier in meiner Ruhe?“ — „Es ist der Accusativ!“ antwortete Heinsius ärgerlich. — „Na! der schere sich zum Teufel, den kenne ich nicht!“ Damit warf der schlaftrunkene Wirth sein Fenster zu, und Heinsius mußte warten bis der Wächter kam.

(Bedientenschlaueheit.) „Warum packst Du denn die Cigarren in dem Baron seine Stiefel?“ — „Weil der Baron, wenn wir in Baden-Baden angekommen sind, jedenfalls sagen wird: „Wie kann Er Kammeel die Cigarren in die Stiefel packen — nun rauch' Er sie selber.“

In der Religionsstunde. Lehrer: „Man soll also seine Feinde lieben und ihnen verzeihen, wenn sie einem etwas zu Leide gethan haben! Nun sage mir, Karl, würdest Du einem Knaben verzeihen, welcher Dich geschlagen hat?“ — Karl: „Ja, wenn er stärker ist, als ich.“

Redaktion, Druck und Verlag von J. Meeß in Neuenbürg.